

Bevölkerung in Mecklenburg-Vorpommern altert rasch

Bertelsmann Stiftung: Abnehmende Einwohnerzahl – relativ einheitliches Bild in Städten und Kreisen

Gütersloh, 8. Dezember 2008. Mecklenburg-Vorpommern wird 2025 nach Sachsen-Anhalt das Bundesland mit der zweitältesten Bevölkerung sein. 22 Prozent der Bürger in Mecklenburg-Vorpommern werden dann zwischen 65 und 79 Jahren alt sein; das ist der höchste Anteil in dieser Altersgruppe unter allen Flächenländern. Dies ist ein Ergebnis der neuen Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung bis zum Jahr 2025. Darüber hinaus nimmt die Zahl der Einwohner in Mecklenburg-Vorpommern um 200.000 ab: Das dünn besiedelte Ostsee-Land erwartet einen Bevölkerungsrückgang von knapp zwölf Prozent.

Mecklenburg-Vorpommern zählt zu den zwei Bundesländern, in denen sich die Anzahl der über 80-jährigen Senioren bis 2025 mehr als verdoppeln wird: mit rund 115 Prozent etwas weniger stark als in Brandenburg. Bundesweit steigt die Zahl der über 80-Jährigen bis zum Jahr 2025 um 70 Prozent.

Die Hälfte der Menschen wird dann in Mecklenburg-Vorpommern über 53 Jahre alt sein. Dieser Mittelwert, welcher die Bevölkerung in zwei gleich große Altersgruppen teilt, wird Medianalter genannt. Für den Kreis Uecker-Randow berechneten die Experten der Bertelsmann Stiftung sogar ein Medianalter von über 57 Jahren. Der Trend zur Urbanisierung sorgt deutschlandweit für eine wesentlich geringere Alterung in den Städten. In Mecklenburg-Vorpommern ist dies weniger ausgeprägt; die Städte und Kreise können hier eine relativ einheitliche Bevölkerungsentwicklung erwarten.

Während die Anzahl der Senioren stark wächst, wird es in Mecklenburg-Vorpommern bis 2025 deutlich weniger Kinder und Jugendliche geben. „Die Zahl der Kleinkinder wird in Mecklenburg-Vorpommern um fast ein Drittel abnehmen“, erklärt Dr. Kirsten Witte von der Bertelsmann Stiftung: „Ein wesentlicher Grund ist sicherlich, dass die relativ schwach besetzten Geburtsjahrgänge aus den 1990er Jahren bis 2025 vermehrt ins Elterntalter kommen, und sich der Geburtenknick somit weiter vererbt.“ Nach Brandenburg wird Mecklenburg-Vorpommern mit rund zwölf Prozent deutschlandweit den geringsten Anteil der 22- bis 35-Jährigen, der potenziellen Elterngeneration, an der Gesamtbevölkerung verzeichnen.

Während es in der Mehrzahl der Landkreise rund 30 Prozent weniger Kinder im Grundschulalter von sechs bis neun Jahren geben wird, steigt deren Zahl in den Städten Rostock und Greifswald sogar leicht an. Nach starken Rückgängen in den vergangenen Jahren zeigt sich der Anteil bei den 10- bis 15-jährigen Schulkindern in Mecklenburg-Vorpommern weitgehend stabil. Sechs Prozent Zuwachs heißt es hier sogar im Landesschnitt; mit sinkenden Zahlen ist erst wieder nach 2025 zu rechnen, wenn die jüngeren Schüler in dieses Alter nachgewachsen sind.

Laut Bevölkerungsvorausberechnung der Bertelsmann Stiftung geht die Anzahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen (25 bis 44 Jahre) in Deutschland deutlich zurück, in Mecklenburg-Vorpommern mit rund 30 Prozent am drittstärksten bundesweit. Innerhalb des Landes verlieren die Landkreise etwas stärker als die Städte Anteile dieser Bevölkerungsgruppe.

Die Bevölkerungsvorausberechnung auf www.wegweiser-kommune.de liefert Daten zu rund 3.000 Städten und Gemeinden in Deutschland, die über 5.000 Einwohner zählen. Zahlen, die den abstrakten demographischen Wandel konkret werden lassen – und das für einzelne Kommunen als wichtige Handlungsebene. Informationen über die spezifische Situation und Perspektive in den einzelnen Orten unterstützen die Erarbeitung zukunftsfähiger Konzepte und Entscheidungen. Individuell nutzbare Darstellungsmöglichkeiten, Karten und Graphiken sowie 16 ausführliche Länderberichte stehen zum Download bereit.

Rückfragen an: Carsten Große Starmann , Telefon: 0 52 41 / 81 81 228
E-Mail: Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann.de

Petra Klug, Telefon: 0 52 41 / 81 81 347
E-Mail: Petra.Klug@Bertelsmann.de

Weitere Informationen finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.

Länderbericht Mecklenburg-Vorpommern

Bevölkerungsentwicklung bis 2025:

200.000 Menschen weniger werden in Mecklenburg-Vorpommern leben – relativ einheitliches Bild für Städte und Kreise

Geburtenschwache Jahrgänge werden Eltern:

Sehr viel weniger Kleinkinder bis 2025

„Konsolidierung“ bei den 10 bis 15jährigen:

Stabile Zahlen nach bereits starken Rückgängen in der Vergangenheit

Weniger jüngere Erwerbstätige:

Rückgang um ein Viertel in den kreisfreien Städten, bis um die Hälfte in Kreisen

Deutlich höheres Medianalter erwartet bis 2025:

In 16 von 18 Kreisen wird die Hälfte der Menschen über 51 Jahre alt sein

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungszahl Mecklenburg-Vorpommerns wird bis zum Jahr 2025 um fast 12 Prozent abnehmen. Das entspricht einem Rückgang um etwa 200.000 Einwohner auf dann 1,49 Millionen Menschen.

Die demographische Entwicklung in den sechs kreisfreien Städten und zwölf Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns verläuft zwar unterschiedlich, aber nicht so heterogen wie in anderen ostdeutschen Bundesländern: Der Kreis Bad Doberan wird etwa konstant bleiben, die Kreise Nordwestmecklenburg, Ludwigslust und die Hansestadt Rostock haben relativ geringe Rückgänge zwischen 4 Prozent und 9 Prozent zu erwarten.

In zehn Kreisen und kreisfreien Städten ist mit Bevölkerungsrückgängen zwischen 11 Prozent und 16 Prozent zu rechnen. Geringfügig höher liegen die vier übrigen Kreise und kreisfreien Städte: Güstrow 18 Prozent, Stadt Neubrandenburg 19 Prozent sowie Demmin und Uecker-Randow mit je 22 Prozent.

Anders als in den meisten Bundesländern verläuft die Entwicklung in den sechs kreisfreien Städten nicht wesentlich anders als in den zwölf Landkreisen.

Kinder und Jugendliche

Weniger Kleinkinder: Die Anzahl der Kinder im Alter von unter 3 Jahren dürfte in Greifswald und Rostock um knapp ein Zehntel zurückgehen. In allen anderen Kreisen ist sie bis 2025 stärker rückläufig, zwischen 24 Prozent und 45 Prozent, bzw. um 51 Prozent in Uecker-Randow. Ein wesentlicher Grund dürfte darin liegen, dass die relativ schwach besetzten Geburtsjahrgänge aus den 1990er Jahren nun vermehrt ins „Elteralter“ kommen.

Mehr Zulauf für Vorschulen in Rostock und Greifswald: Für die 3- bis 5-jährigen Kinder können Rostock und Greifswald mit einer fast konstanten Entwicklung rechnen. In 14 der anderen 16 Kreise und kreisfreien Städte gibt es deutliche Rückgänge, zwischen 14 Prozent und 36 Prozent. Noch höher sind die für diese Altersgruppe zu erwartenden Rückgänge in Demmin (-42 Prozent) und Uecker-Randow (-44 Prozent). In allen 18 Kreisen sind die in dieser Altersgruppe zu erwartenden Bevölkerungsrückgänge etwas geringer als für die unter 3-Jährigen.

Bis zu einem Drittel weniger Grundschüler: Für die Schulkinder in der Primarstufe (Alter von 6 bis 9 Jahren) ergibt sich eine etwas günstigere Entwicklung. In Rostock und Greifswald sind Rückgänge um 12 Prozent bzw. um 5 Prozent zu erwarten. Drei kreisfreie Städte (Schwerin, Wismar und Stralsund) sowie ein Landkreis (Bad Doberan) können mit relativ geringen Bevölkerungsabnahmen zwischen 4 Prozent und 8 Prozent rechnen. Die Rückgänge in den übrigen Kreisen reichen von 16 Prozent bis 35 Prozent.

Die kreisfreien Städte schneiden in dieser Altersgruppe wesentlich günstiger ab als die Landkreise: Sie belegen sechs von den acht Plätzen mit den geringsten relativen Rückgängen.

Ein günstigeres Bild zeigt sich insgesamt für die Entwicklung für die Sekundarstufe I (Alter von 10 bis 15 Jahren). Dort hat bereits ein deutlicher Rückgang stattgefunden, und die nächste „Abwärtsstufe“ erfolgt erst nach 2025.

Alle sechs kreisfreien Städte können mit Zuwächsen rechnen, zwischen 11 Prozent und 37 Prozent. Auch der Landkreis Bad Doberan kann hier mit 22 Prozent einen deutlichen Zuwachs erwarten. Acht Landkreise können in dieser Altersgruppe mit einer fast konstanten Schülerzahl planen (+5 Prozent bis -6 Prozent), nur in den Landkreisen Uecker-Randow (-11 Prozent), Parchim (-13 Prozent) und Demmin (-16 Prozent) tritt ein größerer Rückgang auf.

In der Altersgruppe der Sekundarstufe II (16- bis 18-Jährige) macht sich der Geburtenknick aus den 1990er-Jahren stark bemerkbar: In allen Kreisen geht diese Altersgruppe deutlich und vergleichsweise einheitlich zurück, zwischen 40 Prozent und 56 Prozent.

Erwerbstätigenpotenzial

Weniger Erwerbstätige: Die Zahl der jüngeren potenziellen Erwerbstätigen (25- bis 44-Jährige) ist insgesamt rückläufig: in den kreisfreien Städten zwischen 15 Prozent und 29 Prozent, in den Landkreisen zwischen 28 Prozent und 46 Prozent.

Bei der Anzahl der älteren potenziellen Erwerbstätigen (45- bis 64-Jährige) ergibt sich eine wesentlich andere Verteilung als für die jüngeren Altersgruppen: Drei Landkreise (Nordwestmecklenburg, Bad Doberan und Ludwigslust) können mit leichten Zuwächsen (zwischen +1 Prozent und +6 Prozent) rechnen. Für 13 der übrigen 15 Kreise ist in dieser Altersgruppe ein Rückgang zwischen 7 Prozent und 17 Prozent zu erwarten.

Stärker dürfte der Rückgang im Landkreis Uecker-Randow (-21 Prozent) und der kreisfreien Stadt Neubrandenburg (-27 Prozent) ausfallen.

Geburten und Sterbefälle

Die Geburtenbilanz (Differenz aus Geburten und Sterbefällen) ist in allen Landkreisen und kreisfreien Städten deutlich negativ, d.h. es sterben mehr Menschen als geboren werden.

Ein Vergleich der „rohen Geburtenraten“ (Anzahl der Geburten in einer Regionaleinheit bezogen 1.000 Einwohner) ergibt in allen sechs kreisfreien Städten mit 6,0 bis 8,3 höhere Werte als in den zwölf Landkreisen (4,4 bis 5,7). Die Kreise Ludwigslust und Güstrow fallen mit einer recht hohen TFR (zusammengefasste Geburtenzahl pro Frau) von ca. 1,5 auf, was sich aber nicht in hohen Geburtenraten niederschlägt.

Viel weniger Eltern: Die Zahl der Menschen in der „Elterngeneration“ im Alter zwischen 22 und 35 Jahren nimmt in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Mecklenburg-Vorpommerns erheblich ab: Das Spektrum reicht hier von der kreisfreien Stadt Greifswald (-23 Prozent) bis zum Landkreis Uecker-Randow (-48 Prozent).

Die „rohen Sterberaten“ (Anzahl der Sterbefälle in einer Regionaleinheit bezogen auf 1.000 Einwohner) streut mit Werten zwischen 12,8 (Landkreis Nordwestmecklenburg) und 17,3 (Landkreis Uecker-Randow) geringer als in anderen Bundesländern. Kreisfreie Städte und Landkreise sind in der Reihenfolge bunt gemischt.

Wanderungen

Mehr Zu- als Fortzüge: Die Wanderungsbilanz entwickelt sich bei einer Fortschreibung der aktuellen Wanderungstrends für fast alle Regionaleinheiten positiv, nachdem die Ost-Kreise jahrelang zu den großen Verlierern der Wanderungen gehörten.

Nur in vier Landkreisen dürfte – unter den getroffenen Annahmen mit einem wachsenden positiven Außenwanderungssaldo für Deutschland insgesamt – im Jahr 2025 die Zahl der Fortzüge noch größer sein als die der Zuzüge. Im Jahr 2015 gilt das noch für elf der 18 Kreise.

Besonders mobil ist die Bevölkerung in Greifswald, wo jährlich mehr als 6 Prozent der Bevölkerung fortziehen, wobei die hohe Zahl der Fortzüge durch Zuzüge von Personen insbesondere im jungen Erwachsenenalter ausgeglichen wird. In den übrigen fünf kreisfreien Städten liegt die Fortzugsrate bei 5 Prozent oder knapp darunter und damit auch relativ hoch.

Alterung

Starker Zuwachs an Hochbetagten: Das Medianalter, das die Bevölkerung nach ihrem Alter in zwei gleich große Gruppen teilt, wird in den Kreisen und Städten Mecklenburg-Vorpommerns deutlich zunehmen. Die stärkste Ausprägung zeigt sich im Landkreis Uecker-Randow, für den im Jahr 2025 ein Medianalter von 57,5 Jahren zu erwarten ist (über 12 Jahre mehr als 2006).

Für 16 der 18 Kreise ist mit einem Medianalter von mehr als 51 Jahren zu rechnen. Darunter liegen nur die Städte Rostock (47,3) und Greifswald (44,7).

Die über 80-jährige Bevölkerung ist die bundesweit am stärksten wachsende Altersgruppe; dieser Zuwachs ist in Mecklenburg-Vorpommern besonders ausgeprägt.

Die Anzahl der über 80-Jährigen erhöht sich von 2006 bis 2025 im Landkreis Bad Doberan auf etwa das 2,7-fache. In 17 der 18 Kreise ist mindestens eine Verdoppelung zu erwarten.

(Knapp) darunter liegt nur der Kreis Demmin mit +87 Prozent. In fünf Kreisen werden 2025 mehr als ein Zehntel der Einwohner 80 Jahre oder älter sein. Insgesamt 36 von 100 Einwohnern werden im Kreis Uecker-Randow 65 Jahre oder älter sein.

Glossar

Bevölkerungsvorausrechnungen treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern.

Demographie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden in dieser Studie diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 22 bis 35 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit bei 0,05 oder höher.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als der Median.

Als **natürlichen Saldo** bezeichnen Bevölkerungsvorausrechnungen die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenrate** oder rohe Geburtenrate nennt die Zahl der Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterberate** oder rohe Sterberate nennt die Zahl der Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)** ist die Summe aller altersspezifischen Fertilitätsraten. Sie werden als Momentaufnahme für jeweils ein Kalenderjahr ermittelt und geben an, wie viele Kinder je Frau in einem bestimmten Lebensalter geboren wurden.

Zur Studie:

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den **Bestandsdaten der Jahre 2002 bis 2006** (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2003 bis 2006.

Mit den **10 funktionalen Altersgruppen** aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen werden spezifische Bevölkerungsgruppen abgebildet mit spezifischen Bedürfnissen, die differenzierte Maßnahmen nach sich ziehen:

0-2	für die U 3 - Betreuung
3-5	für die Betreuung im Kindergarten
6-9	Grundschul Kinder
10-15	Sekundarstufe I
16-18	Sekundarstufe II
19-24	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44	jüngere Arbeitnehmer
45-64	ältere Arbeitnehmer
65-79	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
über 80	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, sei es durch einen starken Geburtenanstieg oder eine vermehrte Abwanderung, um nur zwei Beispiele zu nennen. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit an. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausrechnungen turnusmäßig etwa **alle 5 Jahre aktualisiert** werden.

Weitere Informationen zu Studie und Methodik sowie ein Visualisierungstool mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.